

FÜNFZIGZWANZIG



© Sigrid Langrehr, Nachricht in Abwesenheit, Fotografie, 2011





Sigrid Langrehr

Liquid Me

10.7. – 28.8.2020

Eröffnung: Freitag, 10.7.2020, 16 - 22 Uhr

Der Ablauf der Veranstaltung wird den neuen Maßnahmen angepasst. Wir ersuchen die Besucher*innen aufgrund der aktuellen Lage ihren Besuch zeitlich einzuschränken.

Silent Opening von 16 bis 22 Uhr inkl. Corona Surprise Event by misz Sputnik!





ILLUSIONISTISCH MIT LIST INSZENIERT:

über die Ausstellung von Sigrid Langrehr *Liquid Me*

Karin Scaria-Braunstein (KSB): Totalität und Perfektion. Darüber lässt sich reden. Davon haben wir eine Idee. Oder zumindest eine (flüchtige) Ahnung.

Raffael Hiden (RH): Darüber lässt sich nicht schweigen, darüber darf kein Zweifel aufkommen. Wenngleich wir hier direkt mit der künstlerischen Herangehensweise von Sigrid Langrehr beginnen wollen und ich daher fragen will: im Akt des Verflüssigens von Formen, entstehen da neue Welten, verflüchtigt sich dadurch etwas? Macht sich die Fragmentierung nicht gleichzeitig zum Komplizen des Totalen? Lässt sich die Ganzheit also aufheben, indem sie unterwandert wird oder verfestigen wir diese doch nicht auf anderen, wohl doch affirmativen Wegen?

(KSB) Vielleicht sollten wir doch noch einmal kurz innehalten. Und diese beiden Begriffe untersuchen. In der Soziologie können wir dem Ansinnen der Definition nur schwer entgehen. Unter Totalität haben wir „Gesamtheit“ und „Vollständigkeit“ zu verstehen, stammend vom Mittellateinischen *totalis*, das *gänzlich* bedeutet. In der kritischen Theorie ist Totalität eine bedeutende Kategorie und schränkt auch die Wahlfreiheit „...der wissenschaftlichen Kategorien und Modelle im Hinblick auf eine wirklich sach- und problemadäquate Aufklärung der Gesellschaft [ein]. Das Wissenschaftliche Vorverständnis des Forschers von der T[otalität] verhindert Gleichgültigkeit gegenüber dem Untersuchungsgegenstand, stimuliert Überlegungen zur ‚Angemessenheit‘ der benutzten wissenschaftlichen Kategorien an den Forschungsgegenstand.“¹

Perfektion gibt es im Wörterbuch der Soziologie nicht. Das ist eine interessante Entdeckung.

(RH) Angemessenheit zwischen Kategorie und Gegenstand als Idee, die total sein will, nun ja, wer bestimmt das? Schau ich vorher ins Buch und dann erst auf die Welt? Also wenn wir ganz

grundlegend sagen, dass eine Totalität ein Zugang ist, der nach Vollständigkeit strebt, und beispielsweise in der Soziologie der Holismus durch den Individualismus umrankt wird, dann ist das wohl stets eine Perspektive. Und jede Perspektive kann für sich nicht in Anspruch nehmen, total zu wirken – die Wurzel für andere Perspektiven zu sein, sonst wäre sie es ja nicht mehr. Aber vielleicht ist doch das Spiel zwischen Begriff und Welt interessierter, wenn es sich verflüchtigt: das ist wohl auch die Affinität von Sigrid Langrehrs künstlerischer Praxis: sich einzugliedern in den Fluss der Bewegung zwischen diesen beiden Polen, oder? Was wäre denn, wenn der „Verzicht auf jegliche Einheit, die vor den Teilen etabliert würde“² aufgehoben wird – ich sehe diesen Versuch als Praxis von Langrehr.

(KSB) Kinder schauen zuerst auf die Welt und dann in ein Buch. Und werden alsbald bei diesem Blick durch den Sozialisationsprozess geleitet.

Wenn der „Holismus durch den Individualismus umrankt wird“ dann ist das schon mehr als eine Perspektive. Aber da sind wir bereits beidennächsten Begrifflichkeiten, die wir den geneigten Leser*innen zumuten und haben noch nicht einmal mit den ersten etwas klären können. Aber ja, du hast recht, nähern wir uns der Sache mithilfe der Künstlerin. Sigrid Langrehr konstatiert: *Die Fotografien entstehen bei dem Versuch Grenzlinien von Objekten neu zu definieren und die Vorstellung von Form im Sinn von Einheit aufzuheben. Dem zu Grunde liegt meine Skepsis gegen festgelegte Zuschreibungen von Formen, gegen die idealisierte Ganzheit, gegen Vollständigkeit, Perfektion und Totalität. Für mich ist der wechselnde Verbund in dem ein Objekt steht, die wechselnde Beziehung, in die es tritt, das Zentrum der Beobachtung, und ein gutes Mittel, um etwas über die Welt zu erfahren. Immer wieder versuche ich den Ausstieg aus Programmen zu proben.*

(RH) Kinder staunen, sie bringen sich und ihre Welt staunend hervor. Ohne Buch zunächst, sie lesen *mit* der Welt und das ist ja auch der Wunsch von Max Reinhardt für das Theater: in die Tasche stecken und bis ans Ende spielen... vielleicht sogar für die Kunst generell? Aber möglicherweise die Begriffe nicht im Feld der Kunst klären wollen, sondern herausfordern, bespielen, weiterspinnen. So könnte auch die Kunst fröhlich werden, erinnere ich mich gerade an Nietzsches Diktum *indem wir tun, lassen wir*. Da mein ich einiges in der Kunst von Sigrid Langrehr zu erahnen, die ganz wesentlich Auflösungen *in actu* generiert – in verschiedensten (Ver)formungen ihres Abbildes und in unendlichen mäandergleichenden Linien. Sich in gegebene Ganzheiten einnisten und von dort heraus Widerstand leisten, so wie ein Parasit (Serres) die Kommunikation durchkreuzt und dadurch verwandelt, so thematisiert auch Langrehrs Kunstpraxis die Unterdeterminiertheit unserer Wirklichkeitsschichten. Langrehrs Zugang diffundiert außerdem den Zusammenhang von Technik und ihres korrekten Funktionszusammenhangs, was bedeutet am Gestell (Heidegger) zu rütteln; verflüssigende Kunstpraxis kompromittiert ihr gängiges Gelingen.

(KSB) Die Lust am Spiel und das Spiel mit dem Widerstand. Der Philosoph Martin Hollis fasst sowohl das System als auch das Spiel (ausgehend von Wittgenstein) als *Strukturen* auf, letzteres aus einer interpretativen Sicht. *Die Regeln eines Spiels regulieren nicht nur die Spielweise, sondern sind auch, was noch wichtiger ist, bestimmend oder konstitutiv für das Spiel selbst.*³ Ist dem Spiel, dem die Regeln genommen oder in dem diese umgedeutet sind, der Sinn genommen oder ist ihm der Sinn verändert worden? Und wenn ja, wie lässt es sich damit umgehen? Auf einen weiteren Aspekt möchte ich jedoch auch noch verweisen, auf Langrehrs Augenmerk auf ambivalente Rollen, vor allem mehrdeutige Frauenrollen. „Inakzeptable“ Frauenrollen beschäftigen sie ebenso sehr wie teuflische Zuschreibungen oder die „verletzliche Machthaberin“. Es ist dies ein ganz außerordentlicher Blick auf Rollen und auf Zustände, die abseits grasen von bipolaren Zuschreibungen und Grenzen.

(RH) *Ambigu*, vielleicht ein Wort aus dem Französischen entleihen und Langrehrs Kunst damit begrifflich etwas umschiffen? Zweischneidig ist dabei vieles, das wird auch besonders durch ihren transmedialen Zugang deutlich. Gerade weil sie mit unterschiedlichen Materialitäten, Objekten und Instrumentarien kodierte Wirklichkeiten im künstlerischen Schaffen hinterfragt. Und auch weil sie ihren Körper davon nicht ausnimmt; sie spielt mit ihrer Rolle als Frau, ihrer Rolle als Künstlerin, ihrer Rolle als weibliche Kunstschafterin und so fort. Und die sich dadurch entfaltenden Bausteine werden somit neu gewürfelt. Wir wollen ja nicht mit Lacan auf die Couch aber es scheint manchmal so, als wäre Langrehrs künstlerische Praxis dazu imstande, Elemente von ihrem Wesen abzutrennen, sie dadurch aber zugleich total zu beleuchten; vielleicht Partialobjekte der Künste...

(KSB) Kombinatorisch, illusionistisch arbeitet Langrehr, ich würde meinen: kokettiert die Künstlerin. Diese Abtrennung und Neuwürfelung (steht nicht im Duden), die ist schon besonders reizvoll. Dennoch, da ist mit der gerade wiederentdeckten Vicki Baum zu sagen: *Kunst besteht immer aus Introspektion*,

*und wir verraten uns, ob wir wollen oder nicht.*⁴ Dieses Gewebe, in dem der Verrat verborgen ist, lässt Partialobjekte überhaupt erst entstehen.

(RH) Ja, das gefällt mir. Das Gewebe wird „mit List inszeniert“⁵ und irritiert dadurch die Setzung unserer Subjektivität. Aber noch eine Frage: ist der Ausstellungstitel *Liquid me* als Imperativ zu verstehen oder überträgt sich Langrehrs Akt des Verflüssigens auf die Rezipient*innen?

(KSB) Vielleicht ist auch das ein Weder-Noch sondern ein Sowohl-als-Auch, desgleichen ein genüssliches, begehliches Spiel auf unwägbareren Wegen. Ein Weg zum Ausweg, den Langrehr insistiert.

(RH) Mitunter bildet sich ein Schaum, der sich *mit* der Flüssigkeit bildet – ineinander geschachtelte Ebenen, miteinander verwobene Bläschen; Langrehrs *Liquid me* ist ein Vektor, der das Überflüssige der Subjektivität – den unfassbaren Rest – in die künstlerische Sphäre verlagert. Dort entfaltet sich Langrehrs Praktik des „Selbst-Aussagens“, die immer erst im Ensemble, quer durch unterschiedlichste Materien hindurch, neue Verbünde eingeht.

~~~~~  
*Raffael Hiden* ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Kollegiat am interuniversitären Doktoratskolleg „Die Künste und ihre öffentliche Wirkung: Dynamiken des Wandels“, das am Kooperations-schwerpunkt „Wissenschaft und Kunst“ der PLUS und der Universität Mozarteum angesiedelt ist. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Kunstphilosophie, Ästhetik sowie der soziologischen Theorie und Kulturtheorie.

*Karin Scaria-Braunstein* ist Universitätsassistentin am Institut für Soziologie an der Karl-Franzens-Universität Graz. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Empirischen Sozialforschung, der Politischen Soziologie, der Jugendforschung und der Kunstsoziologie. In ihrer Dissertation beschäftigt sie sich mit dem Vorgang des „Kollektiven Gestaltens“.

2017 gründeten die beiden Wissenschaftler\*innen den Verein ReFlay. [www.reflay.com](http://www.reflay.com)

~~~~~

¹ Hillmann, Karl-Heinz (2007): Wörterbuch der Soziologie. 5., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, Alfred Kröner Verlag Stuttgart, S. 903.

² Adorno, Theodor W. (1958): Der Essay als Form, In: Theodor W. Adorno, Noten zur Literatur, Suhrkamp, S. 31. | ³ Hollis, Martin (1995): Soziales Handeln. Eine Einführung in die Philosophie der Sozialwissenschaft. Akademie Verlag, S. 34. | ⁴ Baum, Vicki (2020 [1951]): Vor Rehen wird gewarnt. Arche, S. 287. [Hier geht es um das Zitat im Buch, nicht um das Buch. Obschon das Buch auch eine interessante Diskussionsgrundlage böte.]

⁵ Butler, Judith (2009): „Was ist Kritik? Ein Essay über Foucaults Tugend“. In: Jaeggi/Wesche (Hg.), Was ist Kritik?, Suhrkamp, S. 221-246, hier: S. 243.

⁶ Guattari, Félix (2016): Jean-Jacques Lebel – Maler der Transversalität, in: Félix Guattari, Schriften zur Kunst, Merve, S. 91-97, hier S. 92.

TERMINE*

Samstag – Montag, 20. – 22.06.2020

EMPATHIE FÜR DINGENS II – Kunstmarkt

RARES FÜR BARES / MARKT FÜR KUNST / BÜCHER / MITTEL / WERKE / STÜCKE

Wann: Samstag, 20.6.2020: 17 – 22 Uhr / Sonntag, 21.6.2020: 12 – 22 Uhr / Montag, 22.6.2020: 10 – 16 Uhr

(nur bei Interesse; um Anmeldung wird ersucht unter svn.buchholzer@gmx.net)

Wo: Im 2.OG der Fünfzigzwanzig, Residenzplatz 10, 5020 Salzburg

Freitag, 10.7.2020, 16 – 22 Uhr

Ausstellungseröffnung „Sigrid Langrehr – Liquid Me“

inklusive Corona Surprise Event: Ghost Concert hosted by misz Sputnik

Freitag, 28.8.2020, ab 20 Uhr

Finissage und Live-Act: Space-Junk-Laboratories hosted by misz Sputnik

MISZ SPUTNIK´S BACK FROM SPACE!!!

Carrying along new alien sounds and fresh visions, breded in our Space-Junk-Laboratories on Space-Art-Planet.

More dystopian Art-Shit and performance ready for your fun in riding our Alien-Orgasm machine.

Special guests: Isabella Heigl/Isi Sputnik, Tobias Ott and Didi Neidhart aka Low Profiler

*Alle Veranstaltungen werden laufend den aktuellen Covid-19 Maßnahmen angepasst!

Kontakt / Contact

kontakt@5020.info, www.5020.info

Residenzplatz 10/2, 5020 Salzburg

T. +43 662 848817

Öffnungszeiten / Opening Hours

(Ausstellungsraum / *exhibiton space* + Bibliothek / *library*)

Dienstag bis Samstag 13–18 Uhr / *Tuesday until Saturday 1–6pm*

So, Mo und Feiertage sowie zwischen den Ausstellungen geschlossen /

Closed on Sun, Mon and public holidays as well as between exhibitions

